Rainer Land

Teilhabekapitalismus

Fordistische Wirtschaftsentwicklung und Umbruch in Deutschland von 1950 bis heute

30.11.2012 Echterdingen

www.rla-texte.de

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Themen

Das Thünen-Institut: Was ist Umbruch?
- Mikro- und Makro-Betrachtung
- Zwischen *New Deal* und *Green New Deal*

Der fordistische Zyklus „Teilhabekapitalismus“ und sein Ende

Umbruch: Erosion und Demontage des Teilhabekapitalismus

Übergang zu einem neuen Reproduktionstyp: Ökologie

Übergang zu einem neuen Reproduktionstyp: Teilhabe

Zusammenhang von ökologischer und sozialer Frage

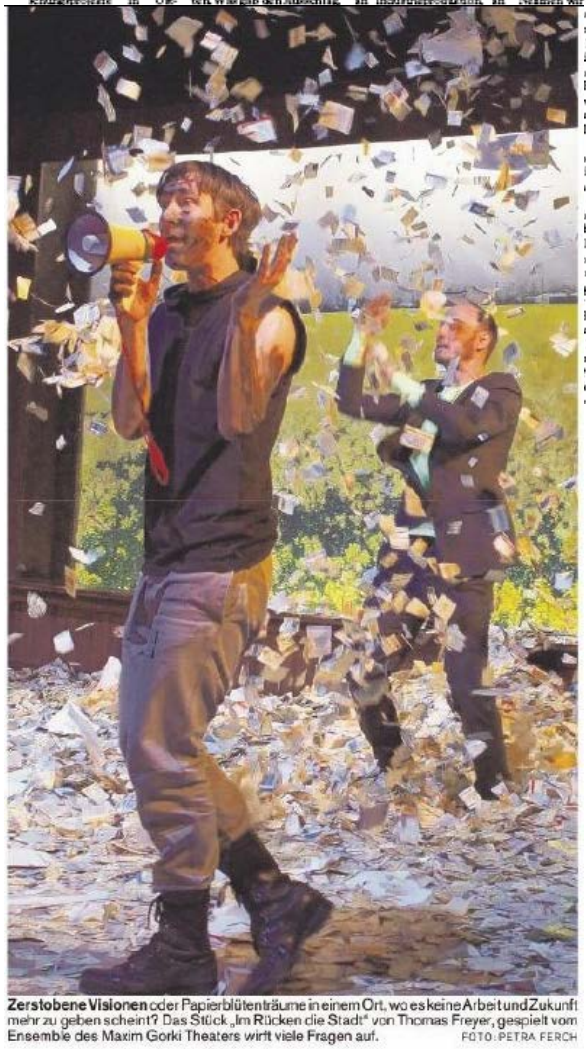
Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Wittenberge – Verliererstadt oder falsches Image?

Projektkoordinator Andreas Willisch über Tücken der Berichterstattung, Nutzen soziologischer Studien und die Rolle des Theaters

WITTENBERGE Social Capital – Über Leben im Umbruch heißt einer der derzeit größten soziologischen Forschungsprojekte in Ost- sie es verarbeitet haben. Die hiesige Entwicklung ist sicherlich extrem, aber nicht beispiellos für den Osten. Wer gab den Ausschlag, heißt Gewinner oder Verlierer? Ist das nicht ein viel zu grobes Raster? Wittenberge hat unglaublich viel verloren, an Industrieproduktion, an ser in den Text eingebunden werden und dann ein ganz anderes Bild ergeben hätten. Was für eines zum Beispiel? Nehmen wir die Familie, die landschaft in der zerbombten Hansestadt. Wie echt?

Wie viele Kriegsfilme unter den neun gedrehten Streifen waren, weiß ich nicht. Ist es für Sie wirklich erstaunlich, wenn ein Wissenschaftler beobachtet, dass er am Stadtrand eine ganz andere Welt vorfindet, dass dort die Gewinner in schicken Häuschen wohnen oder ist das heute sehr allgemein gültig?



Zerstobene Visionen oder Papierblütenträume in einem Ort, wo es keine Arbeit und Zukunft mehr zu geben scheint? Das Stück „Im Rücken die Stadt" von Thomas Freyer, gespielt vom Ensemble des Maxim Gorki Theaters wirft viele Fragen auf. FOTO: PETRA FERCH

den des Soziologen Andreas Willisch. FOTO: LARS REINHOLD

ZEIT MAGAZIN

WAS LÄUFT IN WITTENBERGE?

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

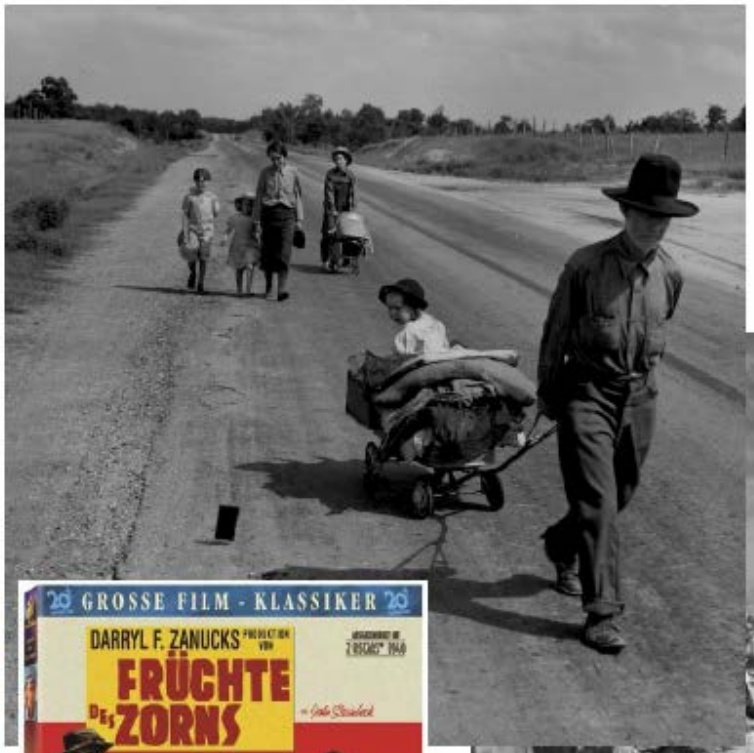
Deindustrialisierung

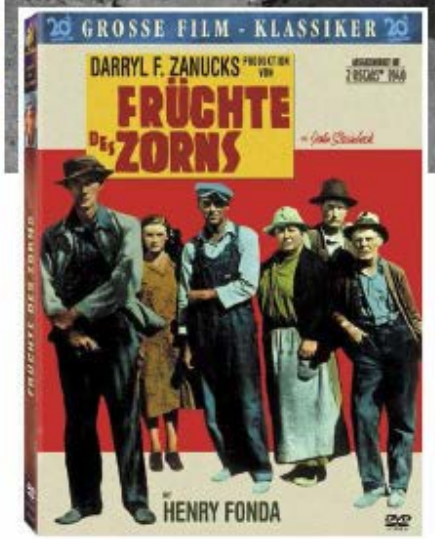
Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Wochenendpendler im Stau

Tempel des Discounting

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de





Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Makroökonomische Analyse des Umbruchs: SOEB

www.soeb.de

Verbundprojekt mehrerer Institute

Leitung: SOFI Göttingen (Peter Barteilheimer)

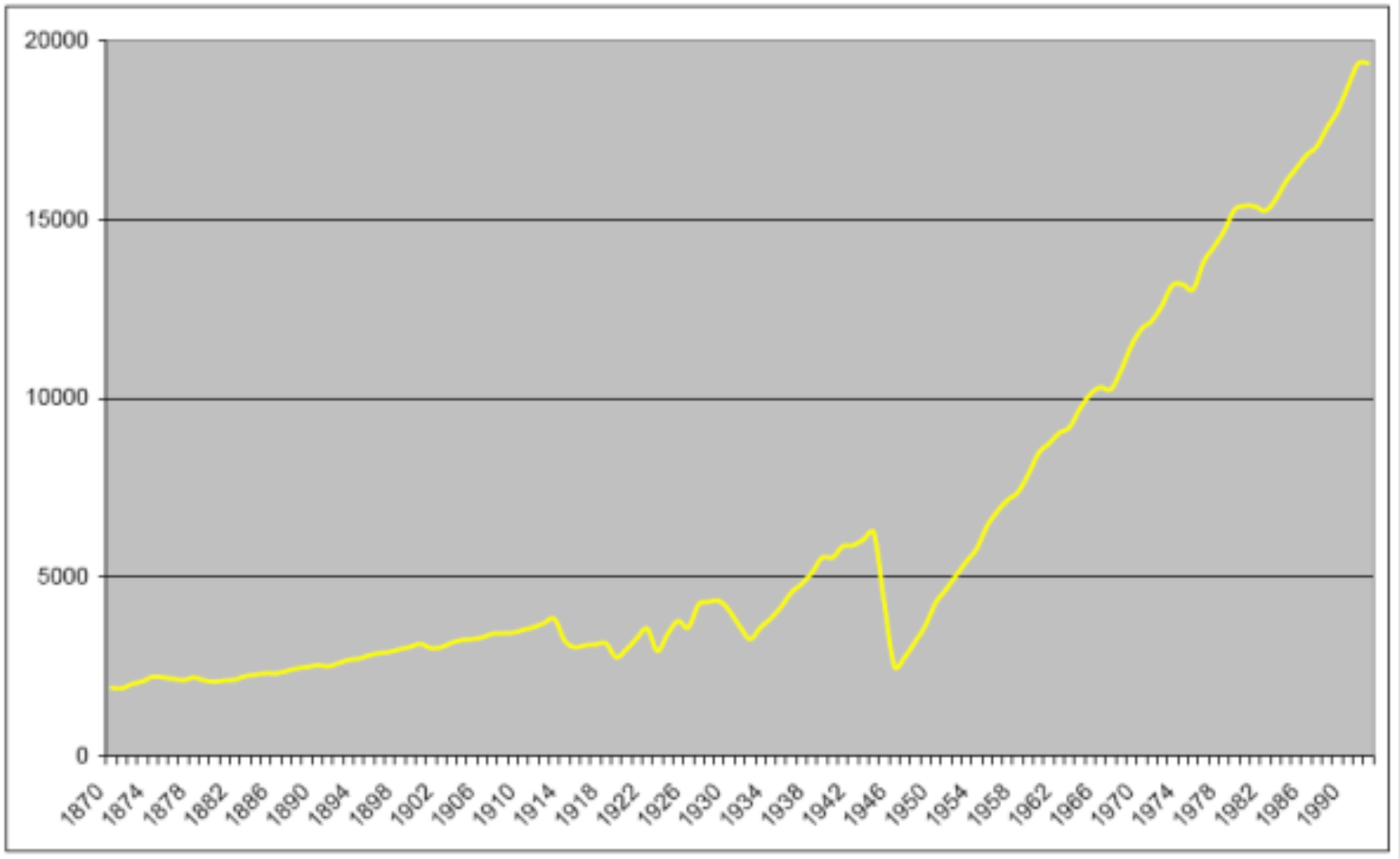
Thünen-Institut:

Makroökonomische Entwicklung 1950-2009

Ostdeutschland – fragmentierte Entwicklung

Wirtschaftswunder Deutschland?

Einkommen pro Kopf in Kaufkraftparitäten US$ 1870-1992

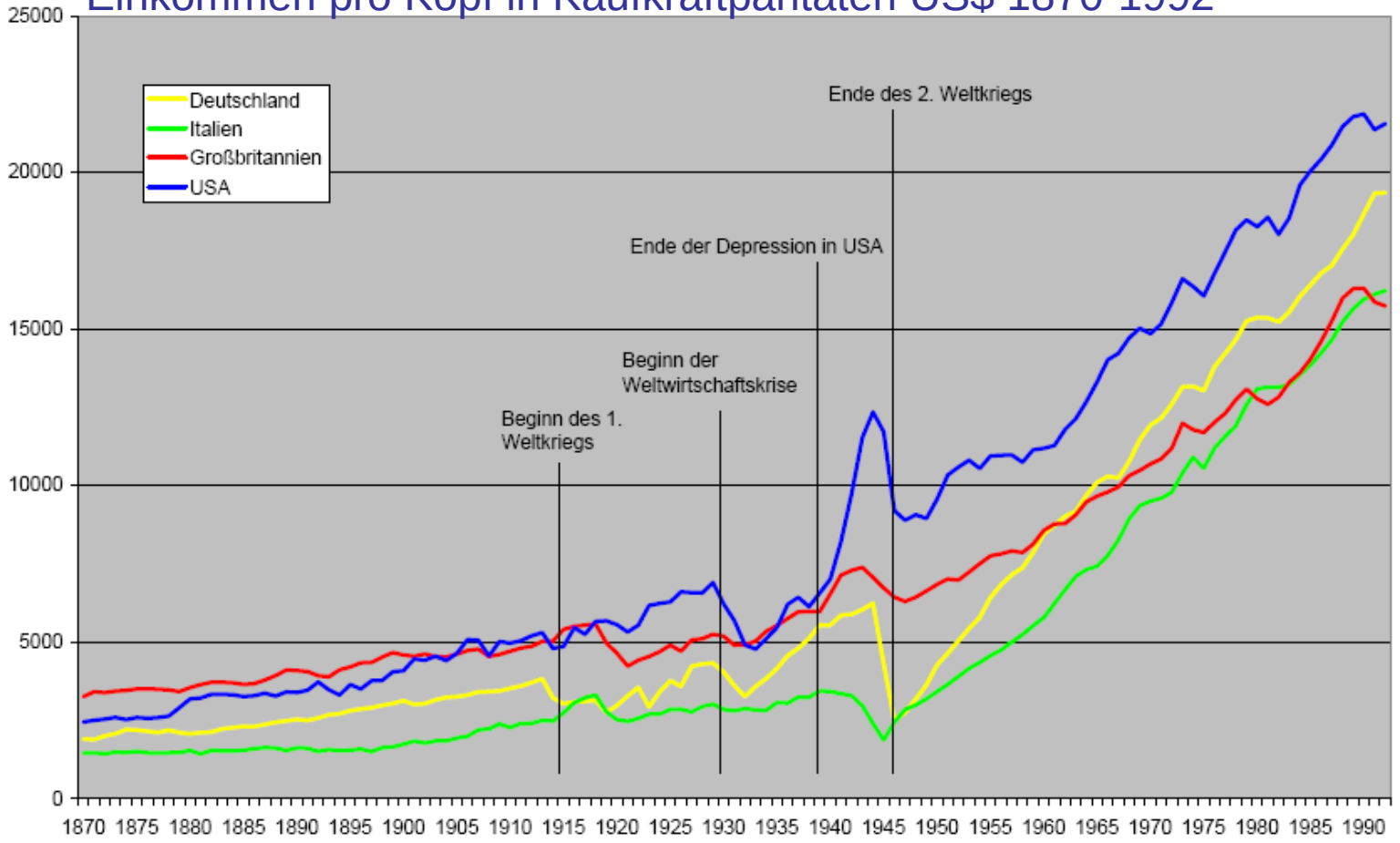


Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Wirtschaftswunder Welt!

Ein neuer Typ, ein neues Regime wirtschaftlicher Entwicklung, entsteht nach 1938 in den USA, nach 1945 in D, F, GB, Japan u.a., *ein globales Regime*

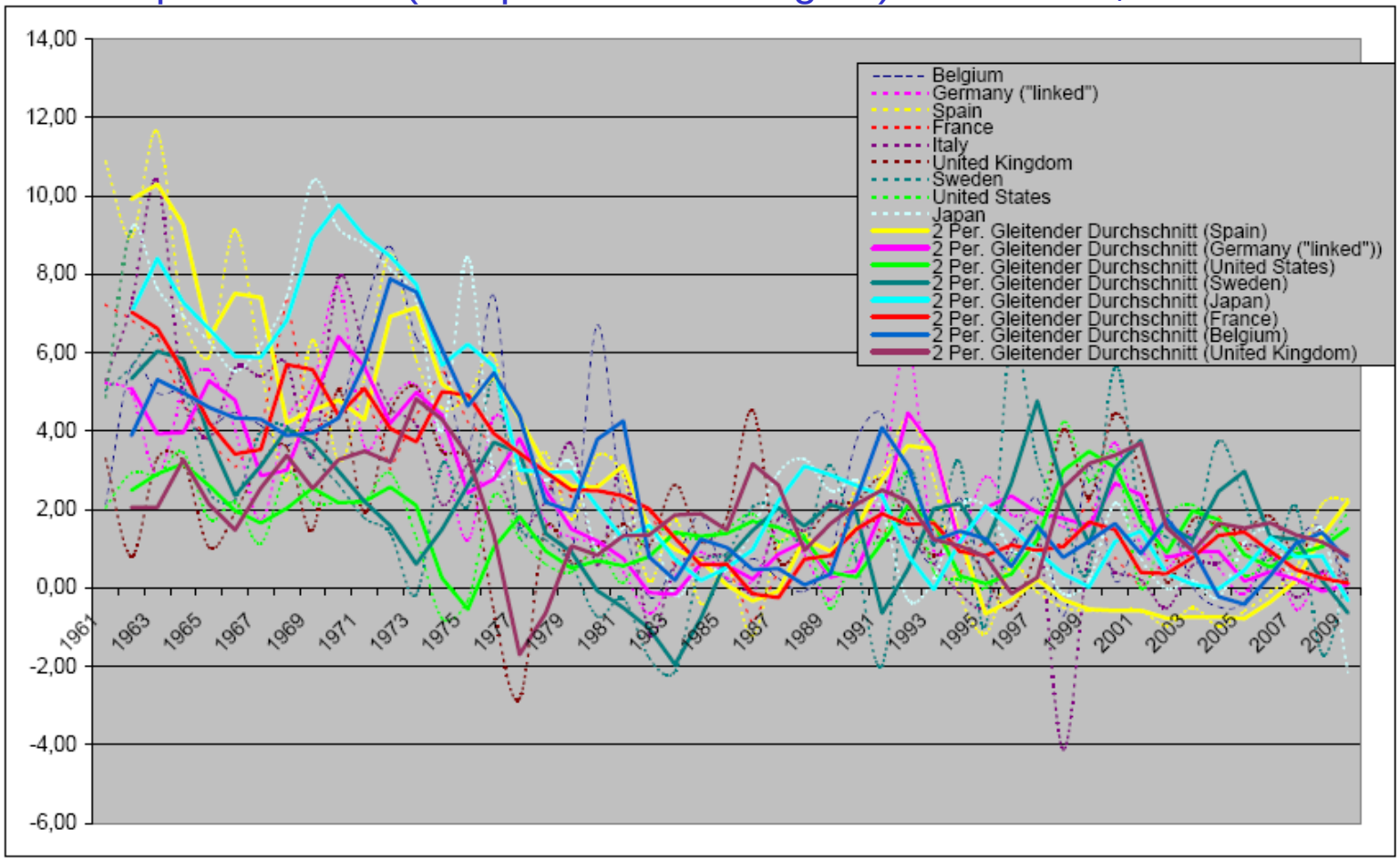
Einkommen pro Kopf in Kaufkraftparitäten US$ 1870-1992



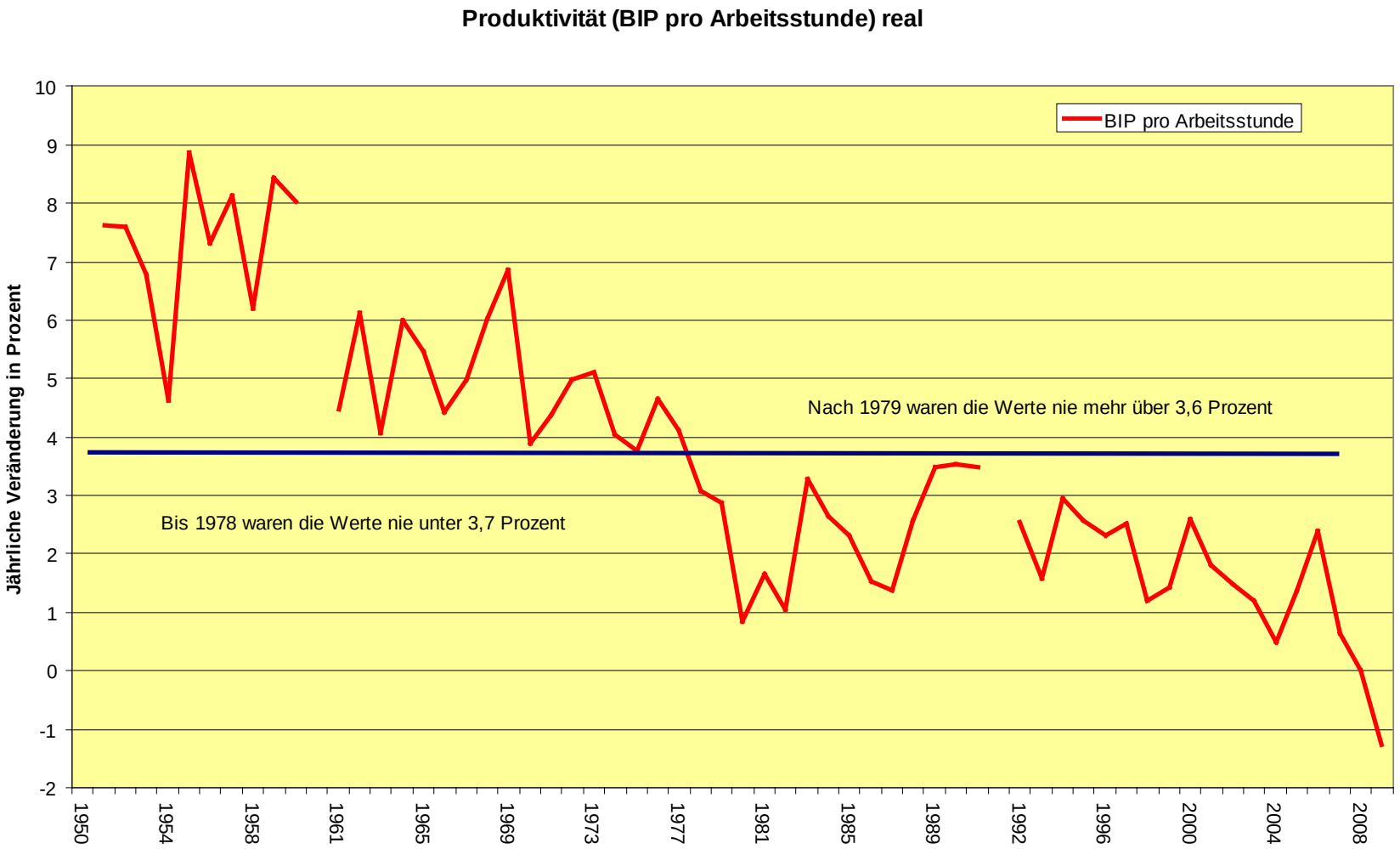
Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

(1.) Niedergang beginnt in den 1970er Jahren: Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert

Arbeitsproduktivität (BIP pro Erwerbstätigem) 1961-2009, diverse Länder



(1.) Deutschland in den 1970er Jahren: Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert



Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

New Deal: Umbruch und Reorganisation

Soziale Kämpfe, geänderte Kräfteverhältnisse, Veränderung von Institutionen und Regulationen.

- Weltwirtschaftskrise 1929, daran anschließende lange Depression, die in den USA etwa 1938 zu Ende ging.
- Den Gewerkschaften wurde eine feste rechtliche Grundlage gegeben, ein formelles Streikrecht wurde eingeführt. Kinderarbeit wurde verboten. Eine staatliche Rente und eine Arbeitslosenversicherung wurden eingeführt, für Industriearbeiter Mindestlöhne festgesetzt. Die Lohnentwicklung wurde staatlich kontrolliert, vor allem, um fallende Löhne zu verhindern.
- Die Arbeitszeit wurde auf eine 40-Stundenwoche verkürzt, ein freiwilliger Arbeitsdienst wurde organisiert, der für die Aufforstung und Bodenverbesserung eingesetzt wurde. Zur Wirtschaftsbelebung wurden im Rahmen eines staatlichen Investitionsprogramms u. a. 122.000 öffentliche Gebäude, eine Mio. km Straßen, 77.000 Brücken und 20 Staudämme gebaut.
- Die landwirtschaftliche Produktion wurde reduziert, um den Farmern rentable Preise zu schaffen, es wurden Mindestpreise für Agrarprodukte festgelegt. Der New Deal beinhaltete zudem die staatliche Überwachung der Börsen, privater Gold- und Silberbesitz wurden verboten (von 1933 bis 1974). Ein Steuersystem mit niedrigen Sätzen für Arme und hohen Sätzen für Reiche wurde eingeführt.

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Auftakt einer langen Welle: New Deal + Kriegseintritt der USA

- Keynesianischer Schub durch Geldschöpfung, Investitionen und steigende Löhne.
- Boom zunächst in der Rüstungsindustrie und der Investitionsgüterindustrie und dann aber noch mehr in der industriellen die Konsumgüterproduktion.
- Nicht die Rüstungsindustrie sondern die Konsumgüterindustrie (Autos, Kühlschränke, Waschmaschinen) prägten den Aufschwung langfristig.
- Arbeitskräfte wurden knapp und unter den vom New Deal gesetzten institutionellen Voraussetzungen, zum Beispiel den neuen Konditionen für die Lohnverhandlungen, den Mindestlöhnen und sozialen Sicherungen – musste ein wachsender Arbeitskräftebedarf zu erheblich steigenden Löhnen führen. Die Konsumausgaben und Investitionen stiegen entsprechend. Grundlage des heutigen Wachstumsdenkens.
- Nach 1945: Ausdehnung Westeuropa, Japan, Asien, Lateinamerika. Dabei weitere Adaptation und Herausbildung verschiedener Modelle (Varianten): Schwedische Sozialismus, Deutsche Modell, Mittelmehrmodell neben dem US-Amerikanischen
- Land 2009: Schumpeter und der New Deal

Teilhabekapitalismus – konstitutive Komponenten

1. Fordistische Massenproduktion (economy of scale) als *volkswirtschaftliches Modell* (nicht identisch mit betrieblichen Formen (Organisation und Arbeit)!

2. Produktivitätsorientierte Lohnentwicklung der Arbeitnehmereinkommen (*volkswirtschaftliche* Produktivität!), soziale Transfers (Rente, Gesundheit, Arbeitslosigkeit u.a.), soziale Staatsfunktionen, Bildung, Staatskonsum
   Produktivität + Lohnentwicklung sind Voraussetzungen des Sozialstaats!

3. Globalisierung: Weltmarkt der komparativen Vorteile durch Arbeits- und Funktionsteilung. Deutschland: diversifizierte Qualitätsproduktion war und blieb wichtige funktionelle Orientierung in der internationaler Arbeitsteilung, (Abelshauser, Trischler), aber nicht die einzige.

Rückkopplung der Komponenten konstituiert steigende Arbeitsproduktivität mittels economy of scale zur entscheidenden Entwicklungsressource und bestimmt die Selektionsrichtung dieses Kapitalismustyps! (Positive Selektion Arbeitsproduktivitätssteigernder Innovationen, Praktiken und Institutionen.)

Teilhabekapitalismus entsteht in allen entwickelten Industrieländern, aber mit jeweils besonderen Institutionen und Mitgegebenheiten (Funktionsäquivalenz und Funktionsteilung); deutsche Produktionsmodelle, diversifizierte Qualitätsproduktion

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Teilhabekapitalismus – Rückkopplungen, Selektionsrichtungen

Massenproduktion <-> produktivitätsorientierte Lohnentwicklung <-> Massenkonsum
Folge: Entwicklung der Konsumgüterproduktion und auf Massenproduktion basierter Lebensweisen. Teilhabemodell: standardisierte Teilhabeformen

Massenproduktion <-> Weltmarkt der komparativen Vorteile im Warenhandel
Folge: Welthandelssystem des ausgeglichenen Warenexports und –imports, weniger im Dienstleistungs- und Finanzbereich. Benachteiligung der Energie- und Rohstofflieferanten.

Negative Rückkopplung: zurückbleibende Ressourceneffizienz, steigende Rohstoff- und Energiepreise begrenzen des Wachstumstempo. Schranke dieses Entwicklungsregimes

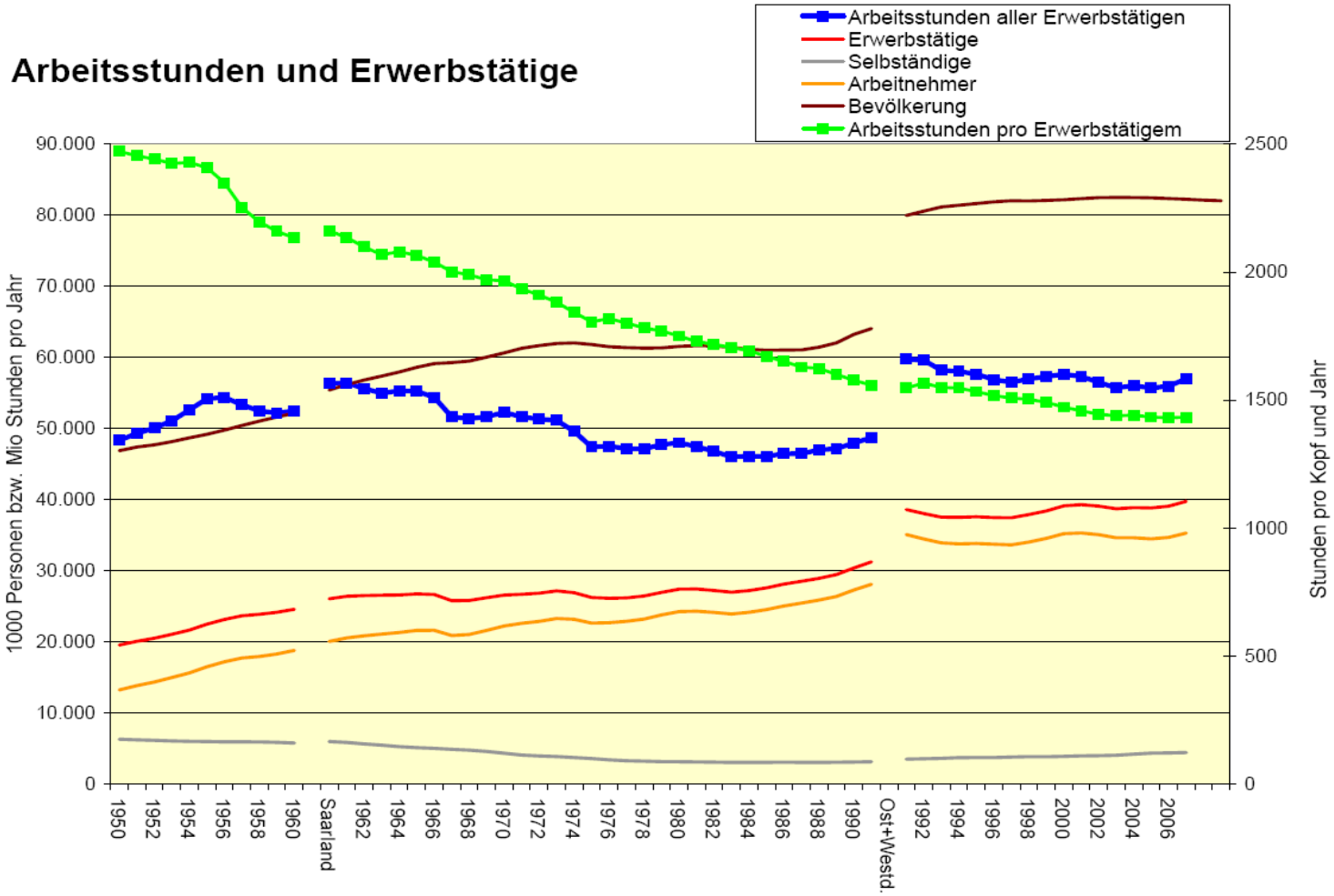
Regulativ:
Lohnfindung (Tarifautonomie). Negative Rückkopplung: Lohnsteigerung begrenzt Investitionsvolumen und Arbeitsnachfrage, Rückwirkung auf Begrenzung der Lohnsteigerung (Produktivität)

Kopplung der Sozialabgaben an die Masseneinkommen (Einnahmen der Sozialsysteme), Institution

Negativ/positiv: Lohnstückkosten <-> Handelsbilanz <-> Wechselkurse: Warenorientierte Entwicklung des Welthandels. Wechselkursregime, teilweise Institution.

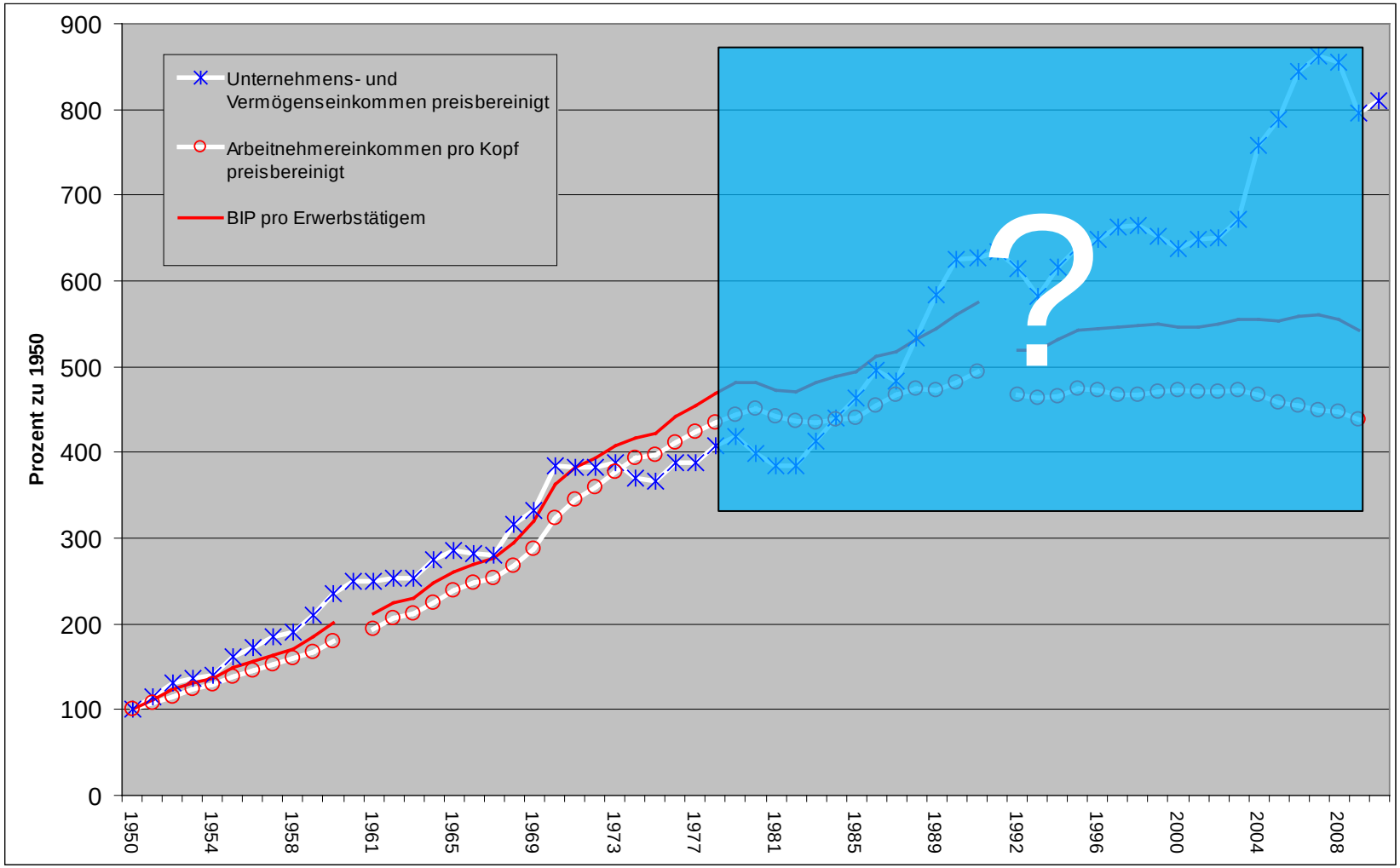
Staatliche Zins- und Finanzmarktregulation: Begrenzung der Verselbständigung der Geldkapitalverwertung, Orientierung der Investitionen auf Realwirtschaft: Institution

Entwicklung durch **Innovationen**: *steigende Arbeitsproduktivität, neue Massenprodukte, nicht* extensiv



Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Lohnentwicklung in Deutschland 1950 – 2009



Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Teilhabe durch steigende Reallöhne, international

Für fast alle Länder gilt bis ca. 1975:

Quotient Lohn/Produktivität ist größer 1
Lohn steigt etwas schneller als die Produktivität

Formel:
Lohnentwicklung = Produktivität plus (Ziel-)Inflation

	Produktivität und Lohn (konst. Preise)						
	Jährliche Steigerungsraten vor und nach dem Umbruch						
	1961-1975				1976-2009		
Land	Produktivität	Lohn pro Arbeitnehmer	Konsum	Quotient Lohn/Produktivität	Produktivität	Lohn pro Arbeitnehmer	Quotient Lohn/Produktivität
European Union (15 countries)	3,93	4,36	4,31	1,11	1,68	1,14	0,68
Euro area (12 countries)	4,38	4,86	4,82	1,11	1,66	1,02	0,61
Belgium	4,01	4,95	4,38	1,23	1,58	1,49	0,94
Denmark	2,87	3,60	4,23	1,26	1,54	1,47	0,95
Germany	3,73	4,33	4,63	1,16	1,67	1,32	0,79
Ireland	4,33	4,60	4,00	1,06	2,99	2,05	0,68
Greece	7,85	5,04	6,46	0,64	1,53	1,39	0,91
Spain	6,12	6,70	6,43	1,10	1,63	1,03	0,64
France	4,70	4,97	5,17	1,06	1,67	1,23	0,74
Italy	4,96	5,31	4,97	1,07	1,44	0,82	0,57
Luxembourg	2,17	3,69	4,38	1,70	1,64	1,18	0,72
Netherlands	3,71	4,93	4,62	1,33	1,42	1,03	0,73
Austria	4,46	4,63	4,11	1,04	1,84	1,38	0,75
Portugal	5,64	7,81	6,40	1,38	2,36	1,40	0,59
Finland	4,40	4,51	4,96	1,03	2,27	1,73	0,76
Sweden	3,19	3,29	3,78	1,03	1,66	1,40	0,84
United Kingdom	2,32	3,01	2,54	1,30	1,84	1,44	0,79
Norway	3,70	4,08	4,32	1,10	1,92	1,57	0,82
United States	2,10	1,93	3,63	0,92	1,42	1,31	0,92
Japan	7,08	7,35	7,14	1,04	1,99	1,26	0,63
Mexico					1,46	-0,38	-0,26
Korea	3,45	1,56	6,53	0,45	4,14	4,05	0,98
Australia	2,10	3,07	4,81	1,46	1,35	0,82	0,61
wesentliche Abweichung nach oben							
wesentliche Abweichung nach unten							

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Teilhabe durch lohnabhängige Transfers und Sozialausgaben: Sozialleistungsquote 1970 ca. 20%, nach 1975 steigend!

	Deutsch-land	Belgien	Frankreich	Großbritan-nien	Italien	Irland	Portugal	EU 12
1959-1967	18,40	15,97	17,57		16,37			
1968-1975	22,98	19,70	19,71	16,58*	17,90	15,97*	9,10*	20,80*
1976-1982	29,16	27,61	25,11	21,39	20,17	19,54	13,73	25,33
1983-1993	27,35	27,98	27,86	24,06	23,32	21,09	14,99	25,7
1994-2003	28,78	27,23	29,72	26,79	24,71	15,75	21,17	26,15
2004-2007	29,50	29,50	31,40	26,55	26,20	18,2	24,70	26,50
1950-1975	21,01	18,10	18,79	16,58	16,98	15,97*	9,10*	20,80*
1976-2007	28,39	27,75	28,08	24,51	23,24	18,76	17,70	25,87
Mittelwert	26,04	24,68	25,12	23,19	21,68	18,29	17,37	25,49

* unvollständige Zeitreihen

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

(2.) Teilhabekapitalismus – Komponenten: Welthandel

In allen Ländern steigen Exporte und Importe schneller als das BIP. Grund: Funktions- und Arbeitsteilung mit komparativen Vorteilen.

Nach 1975 werden die Handelsbilanzdifferenzen größer. EU 12 von 0,4 auf 0,96%, USA dagegen von + 0,46 auf -2,39%. D von 2,28 erst nach 1997 auf derzeit 6,3 %.

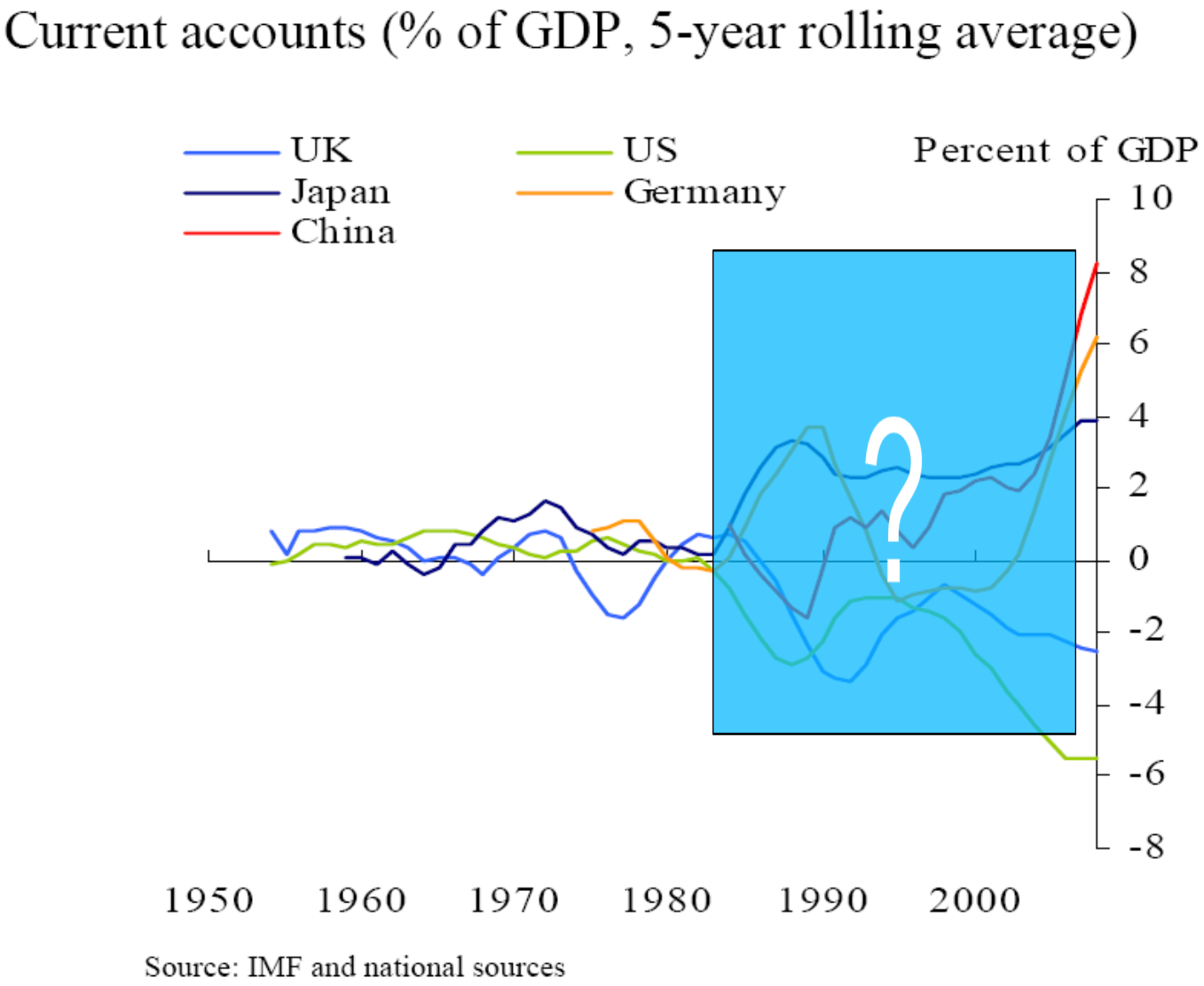
	Aussenhandel							Aussenhandel						
	Produktivität, BIP-Wachstum, Export, Import, Differenz, Anteile Export, Import							Produktivität, BIP-Wachstum, Export, Import, Differenz, Anteile Export, Import						
Anteil Export bzw. Import	Jährliche Steigerungsraten vor und nach dem Umbruch							Jährliche Steigerungsraten vor und nach dem Umbruch						
am BIP	1961-1975							1976-2009						
Land	Produktivität	BIP Wachstum	Export	Import	Anteil Exp. am BIP	Anteil Import am BIP	Differenz	Produktivität	BIP Wachstum	Export	Import	Anteil Exp. am BIP	Anteil Import am BIP	Differenz
European Union (15 countries)	3,93	4,22	7,13	7,25	20,74	20,60	0,15	1,68	2,13	4,80	4,76	30,68	29,93	0,74
Euro area (12 countries)	4,38	4,63	7,80	8,26	20,31	19,91	0,40	1,66	2,12	4,95	4,84	31,06	30,10	0,96
EU ohne Deutschland		4,35	7,26	7,05	20,94	22,67	-1,73		2,20	4,58	4,71	30,56	30,48	0,08
Belgium	4,01	4,47	7,79	7,49	46,31	45,52	0,79	1,58	2,03	3,79	3,77	71,22	69,33	1,89
Denmark	2,87	3,83	5,50	6,34	29,01	31,53	-2,52	1,54	1,99	4,98	5,19	39,44	37,07	2,37
Germany	3,73	3,79	6,79	8,16	20,52	18,24	2,28	1,67	1,93	5,41	4,89	31,38	28,58	2,80
Ireland	4,33	4,45	8,21	7,65	33,76	41,00	-7,23	2,99	4,68	9,31	7,78	67,00	61,76	5,23
Greece	7,85	7,43	11,20	10,44	11,46	19,58	-8,12	1,53	2,45	5,46	5,49	20,33	29,46	-9,12
Spain	6,12	6,70	10,41	16,03	10,56	12,83	-2,27	1,63	2,60	6,16	6,97	21,09	22,91	-1,82
France	4,70	5,16	8,77	9,23	14,95	14,61	0,34	1,67	2,10	4,49	4,83	23,29	23,59	-0,30
Italy	4,96	4,88	9,53	8,48	15,31	15,20	0,11	1,44	1,91	3,86	4,20	23,15	22,39	0,76
Luxembourg	2,17	3,39	5,21	5,50	86,90	72,97	13,92	1,64	4,06	5,99	5,64	118,78	101,95	16,83
Netherlands	3,71	4,55	7,76	7,72	44,80	43,95	0,86	1,42	2,37	4,92	4,87	59,84	55,24	4,60
Austria	4,46	4,47	8,04	7,63	25,30	25,76	-0,46	1,84	2,24	5,37	4,76	39,81	39,23	0,58
Portugal	5,64	5,82	8,76	9,14	20,16	25,22	-5,06	2,36	2,69	5,73	5,80	27,06	35,42	-8,36
Finland	4,40	4,80	5,38	7,06	21,60	23,10	-1,50	2,27	2,47	5,92	4,19	33,22	29,70	3,52
Sweden	3,19	3,96	6,45	5,75	23,75	23,00	0,74	1,66	1,89	5,04	3,93	38,21	34,14	4,07
United Kingdom	2,32	2,62	5,11	4,24	21,03	21,79	-0,76	1,84	2,25	3,89	4,61	26,64	27,50	-0,86
Norway	3,70	4,41	5,99	6,96	36,26	37,20	-0,93	1,92	2,95	4,08	3,23	40,31	33,22	7,09
United States	2,10	3,78	6,36	5,61	5,90	5,44	0,46	1,42	2,91	5,49	6,33	9,77	12,16	-2,39
Japan	7,08	8,28	13,89	12,22	10,48	9,90	0,58	1,99	2,33	5,12	4,14	12,16	10,69	1,48
Mexico		6,51	6,90	7,01	8,10	10,70	-2,59	1,46	3,01	8,82	8,55	20,25	20,47	-0,22
Korea	3,45	7,58	26,33	14,91	21,71	29,79	-8,08	4,14	6,35	12,67	10,83	34,69	34,23	0,46
Australia	2,10	4,60	6,30	5,28	13,37	13,70	-0,32	1,35	3,13	5,04	6,70	17,43	18,98	-1,55

(2.) Welthandel - Handelsbilanzdifferenzen

Anteil Export bzw. Import am BIP, Veränderung von 1998 (Beginn Euro) zu 2008							
	1998			2008			
Land	Anteil Export	Anteil Import	Differenz	Anteil Export	Anteil Import	Differenz	
European Union (15 countries)	31,9	30,26	1,66	39,97	39,39	0,58	
Euro area (12 countries)	32,5	30,51	1,98	41,28	40,27	1,02	
EU ohne Deutschland	33,0	31,27	1,76	37,97	38,97	-1,00	Trendumkehr Importüberschuss
Belgium	74,7	70,35	4,34	91,57	92,52	-0,95	Trendumkehr Importüberschuss
Denmark	38,2	36,10	2,11	54,66	52,49	2,16	Exportüberschuss stärker
Germany	28,7	27,29	1,36	47,24	40,93	6,30	Exportüberschuss stärker
Ireland	86,8	74,98	11,87	80,95	69,01	11,95	Exportüberschuss stärker
Greece	19,7	30,08	-10,38	23,11	31,92	-8,82	Importüberschuss schwächer
Spain	26,7	26,89	-0,22	26,42	32,23	-5,81	Importüberschuss stärker
France	26,2	23,69	2,55	26,12	28,95	-2,83	Trendumkehr Importüberschuss
Italy	25,2	22,11	3,08	28,84	29,33	-0,50	Trendumkehr Importüberschuss
Luxembourg	127,5	111,05	16,46	179,27	150,73	28,54	Exportüberschuss stärker
Netherlands	62,6	57,88	4,68	76,86	68,81	8,05	Exportüberschuss stärker
Austria	41,1	40,54	0,58	59,03	53,64	5,39	Exportüberschuss stärker
Portugal	29,0	37,88	-8,92	32,79	42,25	-9,46	Importüberschuss stärker
Finland	38,4	29,62	8,79	44,16	40,28	3,88	Exportüberschuss schwächer
Sweden	43,1	36,48	6,66	54,14	46,78	7,36	Exportüberschuss stärker
United Kingdom	26,5	27,31	-0,77	28,90	31,95	-3,05	Importüberschuss stärker
Norway	37,6	35,82	1,83	47,14	28,82	18,32	Exportüberschuss stärker
United States	11,0	12,83	-1,84	13,11	17,83	-4,72	Importüberschuss stärker
Japan	10,9	9,03	1,87	17,43	17,29	0,14	Exportüberschuss schwächer
Mexico	28,0	29,89	-1,91	28,73	31,33	-2,60	Importüberschuss stärker
Korea	46,2	33,29	12,87	49,68	51,06	-1,38	Trendumkehr Importüberschuss
Australia	18,8	20,98	-2,21	22,06	24,07	-2,01	Importüberschuss schwächer
			Importüberschuss				
			Exportüberschuss				

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Demontage: Globale Ungleichgewichte des Welthandels



Grafik: Sturn, Zwickel: Momentum 2009

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Ende des Teilhabekapitalismus: Umbruch mit offenem Ausgang

Erosion plus Demontage seit Ende der 1970er Jahre. Phänomene:

1. Veränderung der Teilhabemuster: Individualisierung. Teilhabe als individuelle Selbstbestimmung (weniger als kollektive Teilhabe an standardisierten Ressourcen und Rechten), Individualisierung der Risiken und der sozialen Sicherung! Ambivalent!

2. Druck auf die Einkommen: Lohnentwicklung bleibt hinter Produktivität zurück.

3. Wachsende Sockelarbeitlosigkeit, keine Vollbeschäftigung, Abbau sozialer Sicherung, Zunahme sozialer Ungleichheit

4. Finanzmarktkapitalismus

5. Welthandel: Wettbewerbsstaat, weniger komparative Vorteile, mehr Wettbewerb zur Umverteilung von Marktanteilen, Standortwettbewerb, Finanzialisierung des Entwicklungswettbewerbs

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Ende des Teilhabekapitalismus: Umbruch mit offenem Ausgang

Erosion plus Demontage seit Ende der 1970er Jahre

Veränderung, Erosion der Teilhabemodelle und Veränderung des Naturverhältnisses! Neue soziale und neue ökologische Frage: Antwort erzwingt einen globalen sozialökologischen Umbruchs

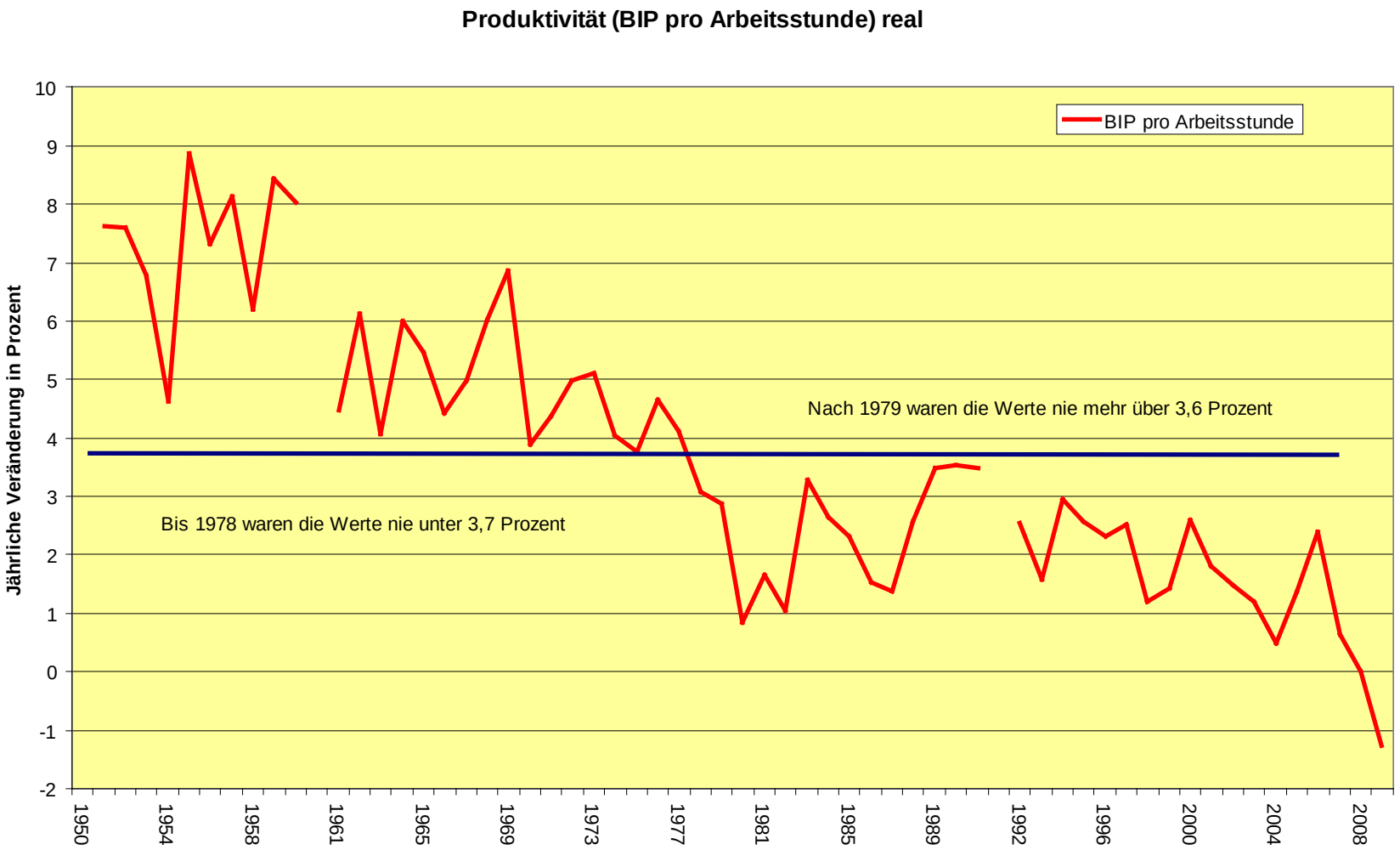
Negative Skaleneffekte der zurückbleibenden Ressourceneffizienz fressen die positiven Skaleneffekte der economy of scale auf.

- Folge: Ressourcen wirtschaftlicher Entwicklung
- werden geringer, Produktivität steigt kaum noch. Unsicherheit für Investitionen nimmt zu.
- Folge: Reaktionen der Akteure führen zur Demontage des Teilhabekapitalismus.

Das sind nicht einfach politische Fehler! Ist objektiv bedingter Umbruch.

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

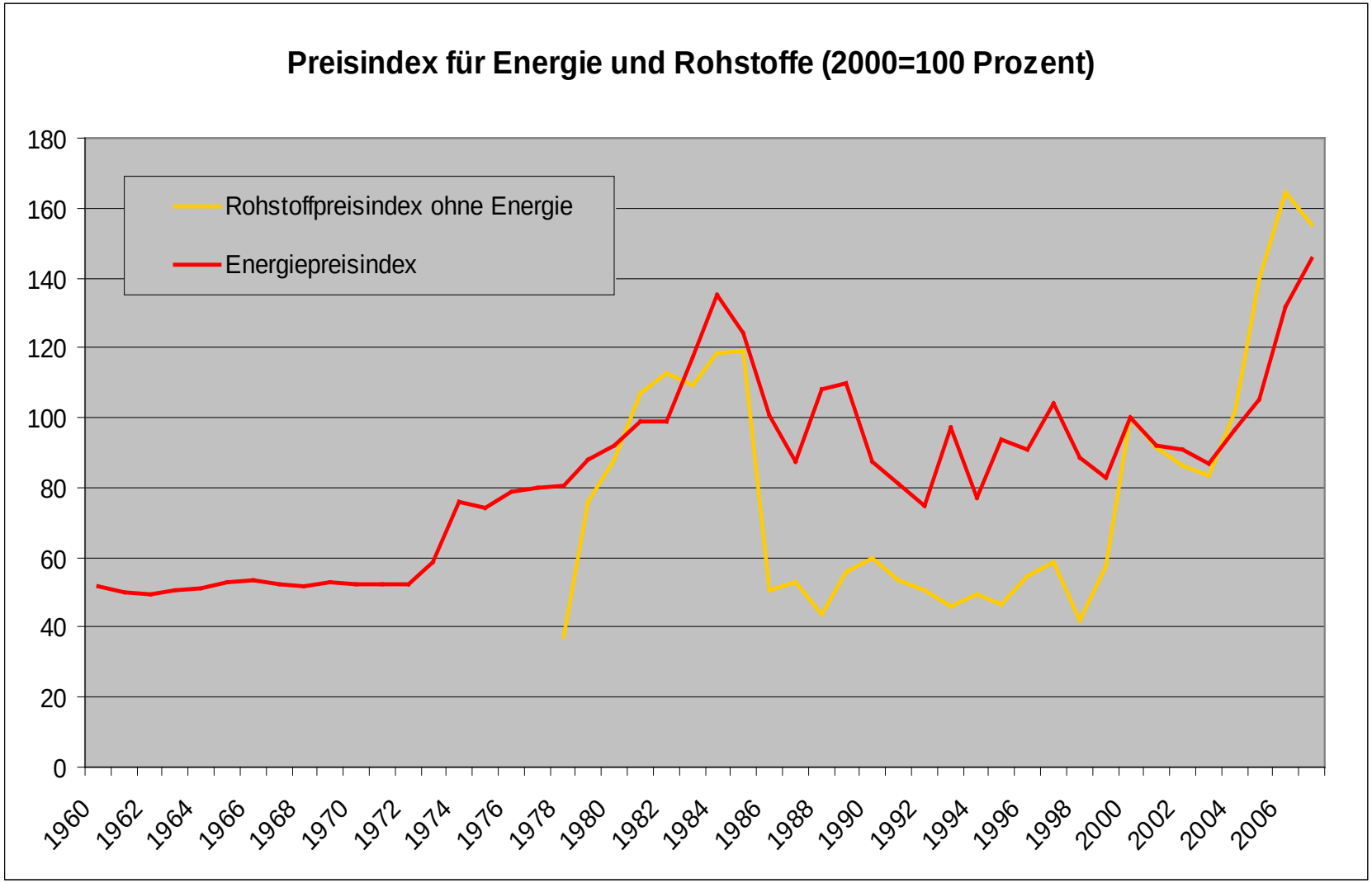
Deutschland in den 1970er Jahren: Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert



Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Erosion des Teilhabekapitalismus

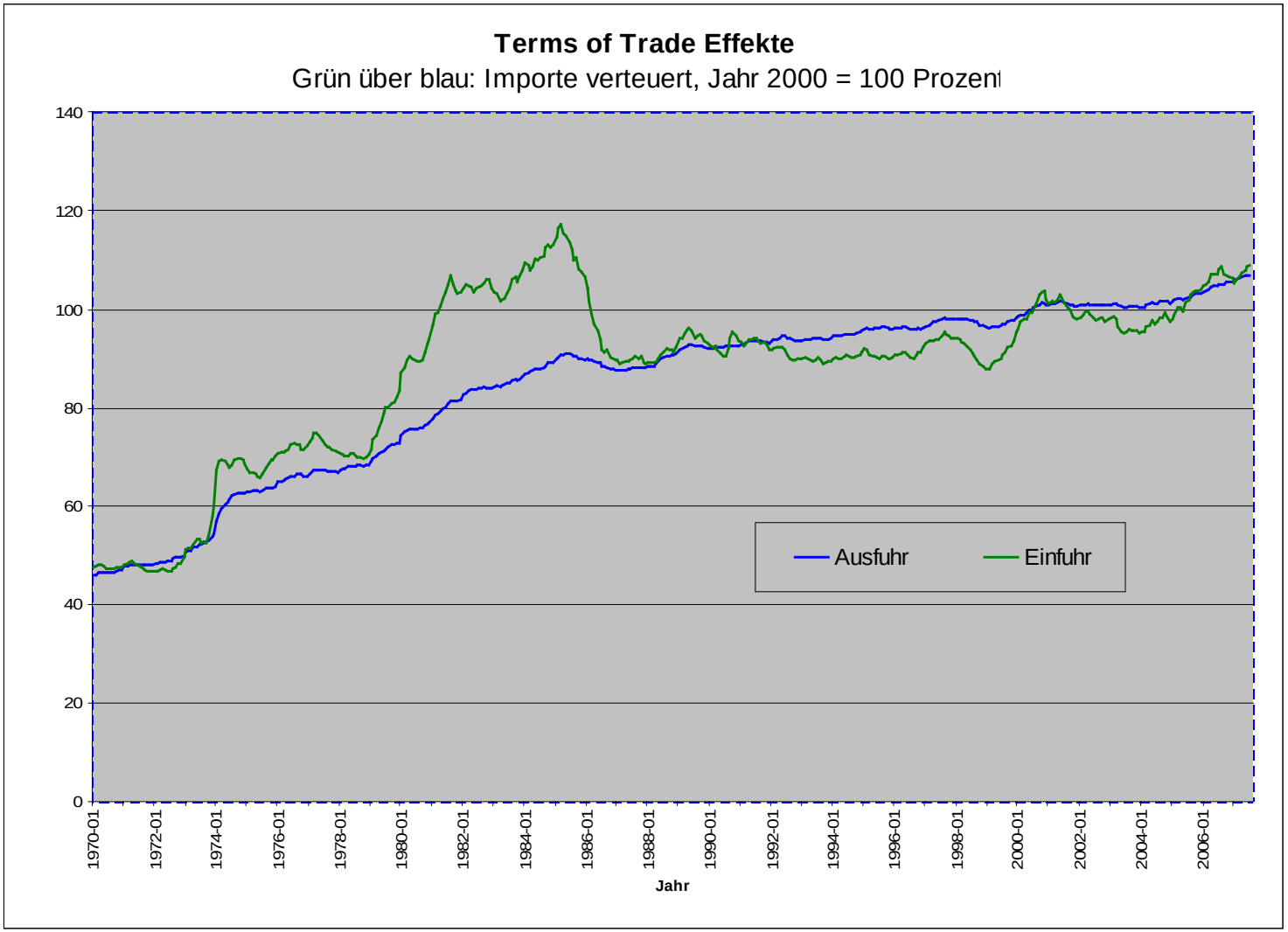
Rohstoff- und Energiepreise explodieren in den 1970er Jahren



Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Erosion des Teilhabekapitalismus

Terms of Trade kippen in den 1970er Jahren



Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Ökologische Grenzen der Teilhabekapitalismus:

1. Der externe begrenzende Faktor des fordistischen Teilhabekapitalismus ist u.E. die volkswirtschaftliche/weltwirtschaftliche Ressourceneffizienz. Wenn diese langsamer wächst als die Arbeitsproduktivität, dann wachsen negative Skaleneffekte expotenziell an, hemmen die wirtschaftliche Entwicklung und bringen sie zum Erliegen.
2. Ein diese Grenze des fordistischen Teilhabekapitalismus überwindendes Regime wirtschaftlicher Erntwicklung muss also steigende Ressourceneffizienz noch *vor der Arbeitsproduktivität* zur entscheidenden Quelle wirtschaftlicher Entwicklung machen. Eine endlos steigende Ressourceneffizienz durch Umweltkompatibilität (Ökokonsistenz) erreicht werden.
3. Die richtigen Reaktionen im Umbruch wären also eine langfristig angelegte Veränderung der Innovations- und Investitionsstrategie auf einen neuen Typus wirtschaftlicher Entwicklung gewesen:
   - Schrittweise Ablösung der alten fordistischen Industrie durch eine, die auf Umweltkompatibilität beruht
   - Ressourceneffizienz muss global schneller steigen als Wachstum
   - Obergrenzen für Ressourcennutzung, Regulation von Ökokapitalkreisläufen
   - Bewirtschaftung von Naturressourcen, die oberhalb der Tragfähigkeitsgrenzen beansprucht sind (Beispiel, das das geht: FCKW)

Umbruch als Demontage

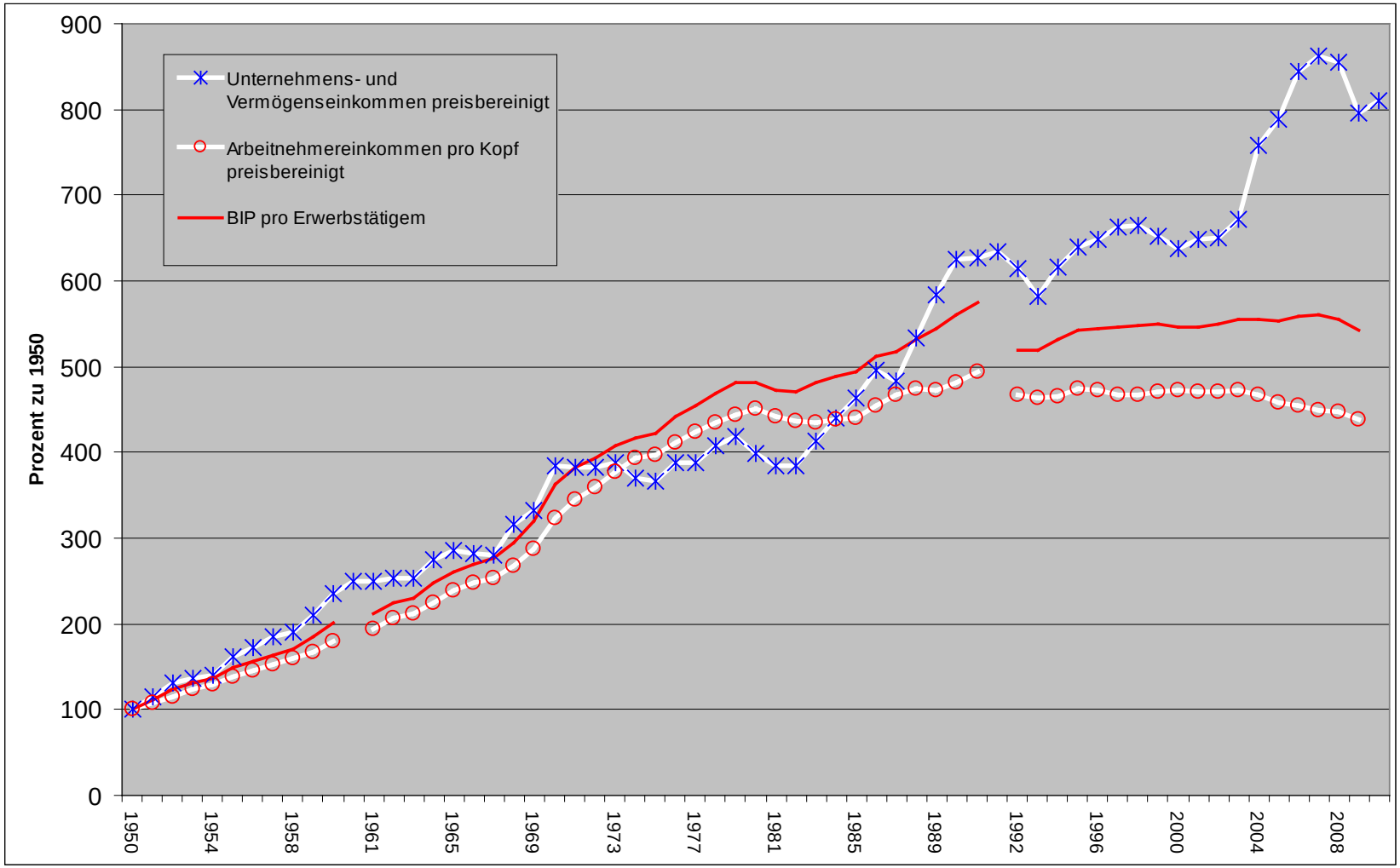
Reaktionen der Akteure auf wirtschaftliche Probleme des Umbruchs
(viele sich gegenseitig durchkreuzende, national und international):

Kompensation der Wachstumsdefizite und Einkommensprobleme durch Umverteilung:

- Erhaltung der Einkommens- und Sozialstruktur durch Umverteilung (statt durch Produktivität)
- Strategien des Drucks auf Erwerbslose und Beschäftigte
- Suspendierung der produktivitätsorientierten Lohnentwicklung
- Einkommensungleichheit und Arbeitslosigkeit werden nicht nur hingenommen, sondern auch als Mittel eingesetzt (Steuerreformen, Hartz-Gesetze)
- Suspendierung der Kopplung der Sozialtransfers an die Produktivität
- Sozialabbau, aber die Sozialleistungen steigen trotz der Sparversuche weiter an, wegen der steigenden Kosten der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen
- Umstellung vom System der internationalen Funktions- und Arbeitsteilung zum *Wettbewerbsstaat*.
  (Nutzung von Lohndifferenzen, Unterschieden in der Besteuerung und den Sozialkosten, in den Sozial- und Umweltstandards und in der Infrastruktur, um Wettbewerbsanteile umzuverteilen. Internationale Arbeitsorganisation zielt vor allem auf die Nutzung solcher Standortdifferenzen, weniger auf komplementäre bzw. komparative Arbeits- und Funktionsteilung .
- Globale Produktionsnetzwerke, Erosion herkömmlicher institutioneller Arrangements, „Rekonstruktion“ des Fordismus in globalem Maßstab.

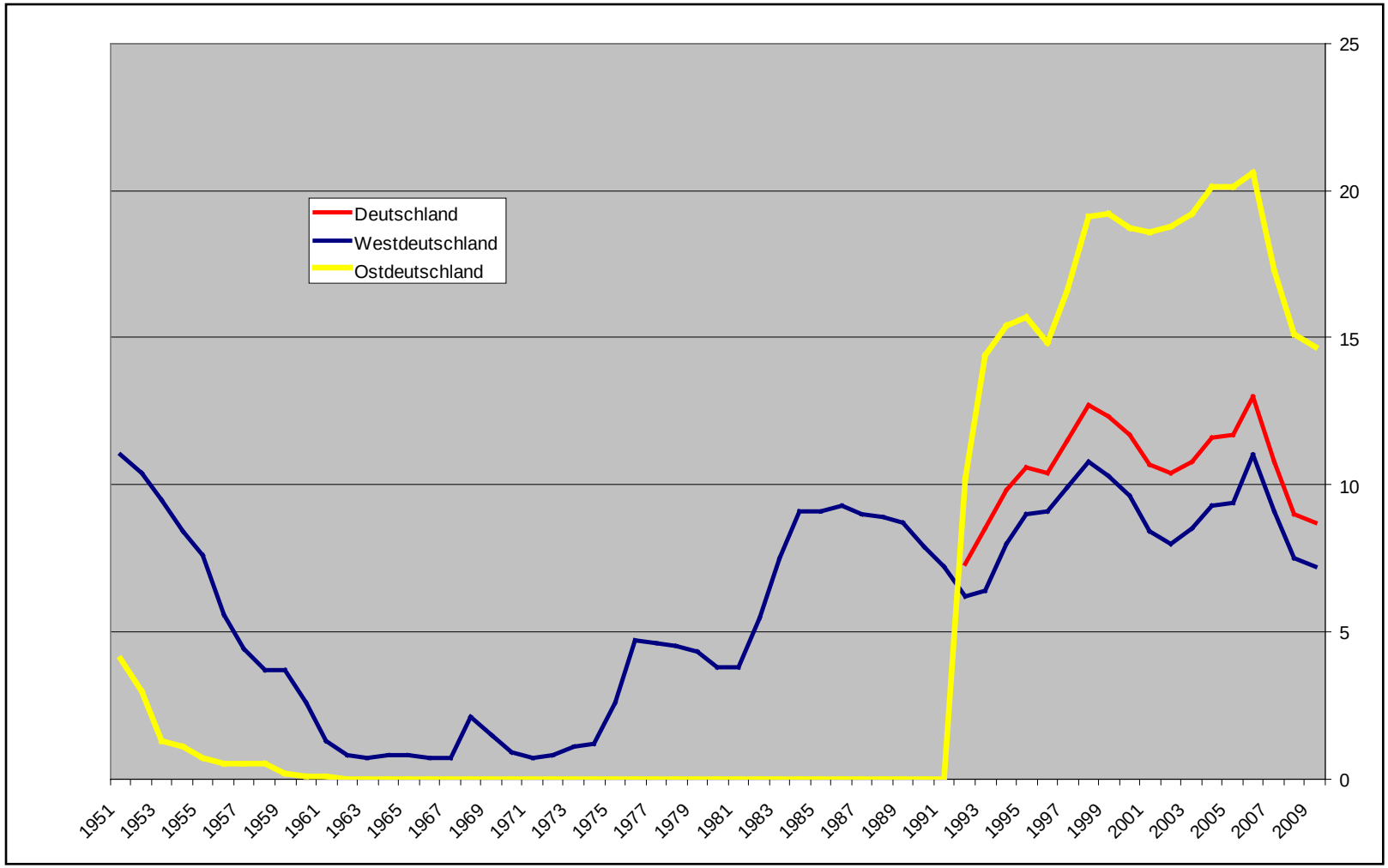
Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Lohnentwicklung in Deutschland 1950 – 2009



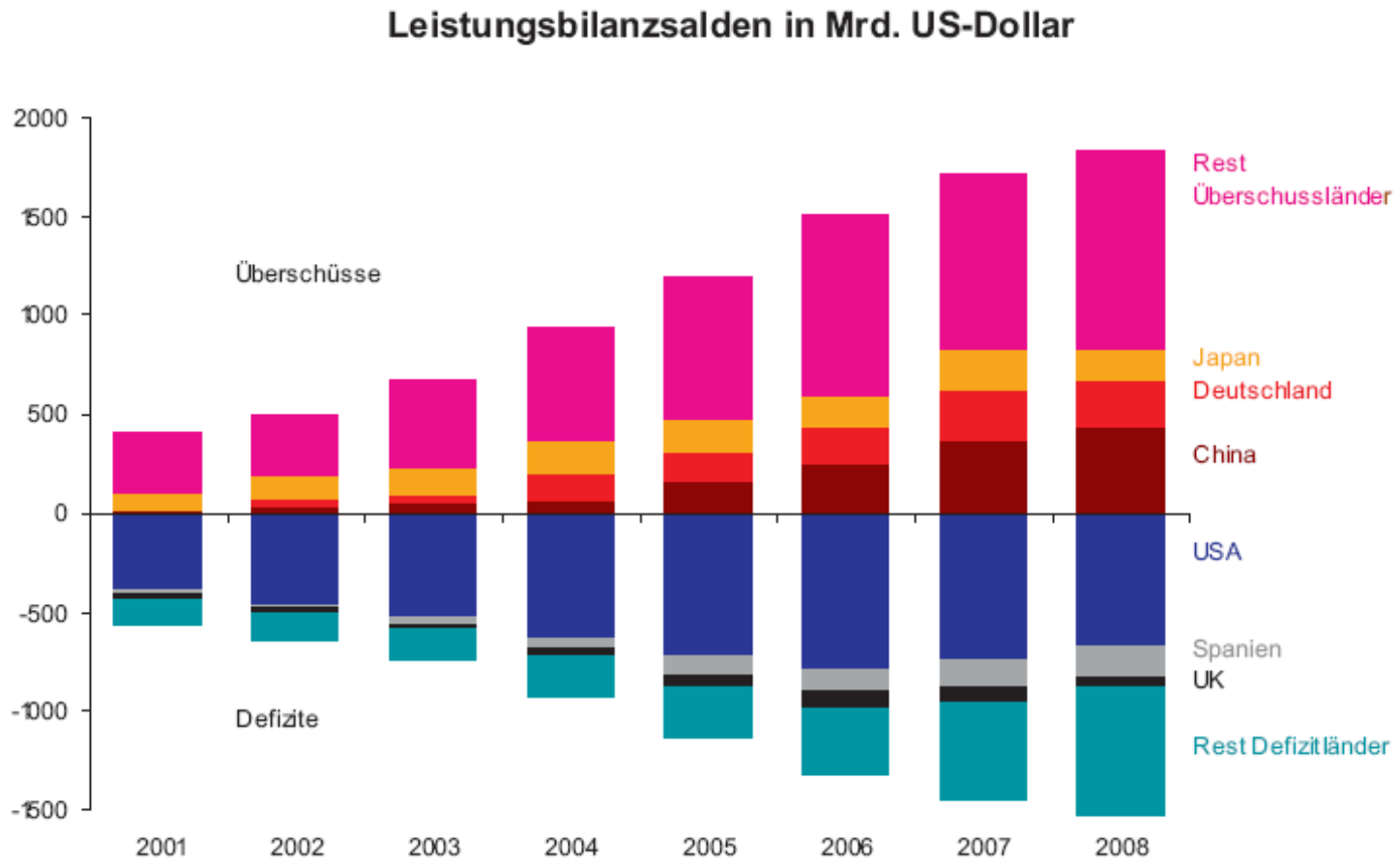
Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Umbruch als Erosion des Teilhabekapitalismus: Erwerbslosenquote Deutschland 1950 - 2009



Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Demontage: Welthandel unter dem Paradigma des Wettbewerbsstaats



Anmerkung: Überschüsse und Defizite addieren sich weltweit zwar theoretisch zu null, nicht aber praktisch wegen Mess- und Bewertungsproblemen.
Quelle: Reuters-EcoWin: IMF WEO, 126 Länder.

Grafik: Sturn, Zwickel: Momentum 2009

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Einkommensverteilung (Irene Becker):

Einkommensungleichheit nimmt im Umbruch zu, besonders nach 1998

Tabelle 20.1: Entwicklung der personellen Einkommensverteilung vor dem Hintergrund gesamtwirtschaftlicher Indikatoren, Westdeutschland 1969 bis 1993

	1969	1973	1978	1983	1988	1993
Gesamtwirtschaftliche Indikatoren (in %)						
BIP-Veränderung[1]	+11,9 +7,5	+11,4 +4,8	+6,7 +3,0	+4,4 +1,6	+5,5 +3,7	+2,9 −0,8[2]
Arbeitslosenquote[3]	0,9	1,2	4,3	9,1	8,7	8,0
Sozialleistungsquote[4]	24,2	25,3	28,9	28,8	28,6	29,9[2]
aggregiertes Verteilungsmaß						
Gini-Koeffizient	0,252	0,242	0,242	0,246	0,250	0,262
Dezilsanteile (%), Dezilsanteilsverhältnisse und Armutsquoten (%)						
1. Dezil	4,5	4,6	4,6	4,2	4,1	4,0
2. Dezil	5,9	6,0	6,0	5,9	5,8	5,6
3. Dezil	6,8	6,9	6,9	6,8	6,8	6,6
4. Dezil	7,6	7,7	7,7	7,7	7,7	7,5
5. Dezil	8,3	8,5	8,5	8,6	8,6	8,4
6. Dezil	9,2	9,4	9,4	9,5	9,5	9,4
7. Dezil	10,4	10,4	10,5	10,6	10,6	10,5
8. Dezil	11,6	11,7	11,8	11,9	11,9	12,0
9. Dezil	13,9	13,8	13,8	14,0	14,1	14,3
10. Dezil	21,9	21,1	21,0	20,9	21,0	21,7
10 / 1	4,9	4,6	4,6	5,0		
10 / 5	2,6	2,5	2,5	2,4		
5 / 1	1,8	1,8	1,8	2,0		
Armutsquote[5]	9,4	8,7	9,0	11,0		

Abbildung 20.1: *Verteilung der Marktäquivalenzeinkommen und der Nettoäquivalenzeinkommen – Gini-Koeffizienten für Westdeutschland 1973 bis 1993[1]*

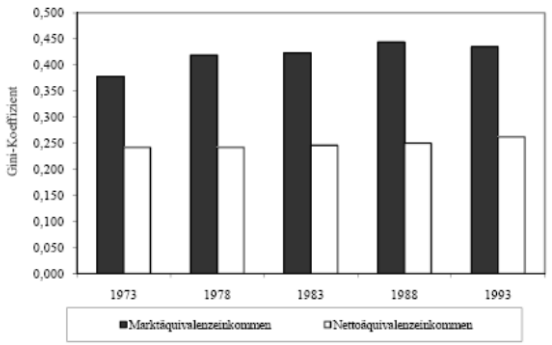


Tabelle 20.2 Entwicklung der personellen Einkommensverteilung vor dem Hintergrund gesamtwirtschaftlicher Indikatoren 1993 bis 2006

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Gesamtwirtschaftliche Indikatoren (in %) und aggregierte Verteilungsmaße														
BIP-Ver-änderung[1]	+2,9 −0,8	+5,1 +2,7	+3,8 +1,9	+1,5 +1,0	+2,1 +1,8	+2,6 +2,0	+2,4 +2,0	+2,5 +3,2	+2,5 +1,2	+1,4 0,0	+1,0 −0,2	+2,2 +1,1	+1,5 +0,8	+3,5 +2,9
Arbeitslosenquote[2]	9,8	10,6	10,4	11,5	12,7	12,3	11,7	10,7	10,4	10,8	11,6	11,7	13,0	10,8
Soz.-Leist.-Quote[3]	29,9	29,7	30,3	31,2	30,7	30,7	31,1	31,1	31,2	31,9	32,2	31,5	31,3	30,2
Gini-Ges.D.	0,260	0,265	0,258	0,257	0,251	0,252	0,256	0,261	0,273	0,285	0,283	0,288	0,306	0,302
Gini-West	0,261	0,269	0,263	0,261	0,255	0,257	0,260	0,266	0,278	0,290	0,287	0,292	0,311	0,308
Gini-Ost	0,214	0,216	0,208	0,216	0,213	0,210	0,212	0,214	0,230	0,237	0,238	0,244	0,250	0,245
rel. Pov. Ost	0,758	0,791	0,805	0,832	0,842	0,825	0,810	0,813	0,814	0,798	0,795	0,800	0,769	0,785
Dezilsanteile (%) und Dezilsanteilsverhältnisse														
1. Dezil	4,0	3,8	3,9	3,9	4,0	4,0	4,0	3,8	3,6	3,5	3,6	3,5	3,3	3,4
2. Dezil	5,7	5,6	5,7	5,8	5,9	5,9	5,8	5,7	5,5	5,3	5,3	5,2	5,0	5,1
3. Dezil	6,7	6,6	6,8	6,8	6,9	6,9	6,8	6,8	6,6	6,4	6,4	6,3	6,1	6,2
4. Dezil	7,5	7,6	7,6	7,7	7,8	7,6	7,6	7,6	7,5	7,3	7,3	7,3	7,0	7,1
5. Dezil	8,4	8,5	8,5	8,5	8,6	8,5	8,4	8,5	8,3	8,2	8,3	8,2	8,1	8,0
6. Dezil	9,4	9,4	9,4	9,4	9,5	9,4	9,3	9,4	9,4	9,3	9,3	9,3	9,2	9,1
7. Dezil	10,6	10,6	10,6	10,5	10,6	10,6	10,5	10,6	10,5	10,4	10,5	10,5	10,4	10,4
8. Dezil	12,0	11,9	12,0	11,9	12,0	12,1	12,0	12,1	12,1	12,1	12,0	12,2	11,9	12,0
9. Dezil	14,2	14,3	14,1	14,0	14,3	14,3	14,3	14,3	14,5	14,4	14,5	14,6	14,5	14,5
10. Dezil	21,6	21,8	21,4	21,6	21,1	21,0	21,4	21,5	22,2	23,1	22,9	23,0	24,7	24,4
10 / 1	5,4	5,7	5,5	5,5	5,3	5,3	5,4	5,7	6,1	6,6	6,4	6,6	7,5	7,3
10 / 5	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,7	2,8	2,8	2,8	3,1	3,0
5 / 1	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,1	2,3	2,3	2,3	2,3	2,4	2,4	2,4
Armutsquoten (%)[4]														
Ges.D.	11,9	12,0	11,9	11,6	11,2	10,6	10,7	12,4	13,6	14,1	15,1	15,8	16,4	14,9
West	10,2	11,1	11,5	11,3	10,8	10,0	10,0	11,8	12,8	13,3	14,1	14,6	15,2	13,8
Ost	18,9	15,4	13,7	13,0	12,7	13,1	13,8	15,0	17,1	17,4	19,6	21,3	21,7	19,8

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

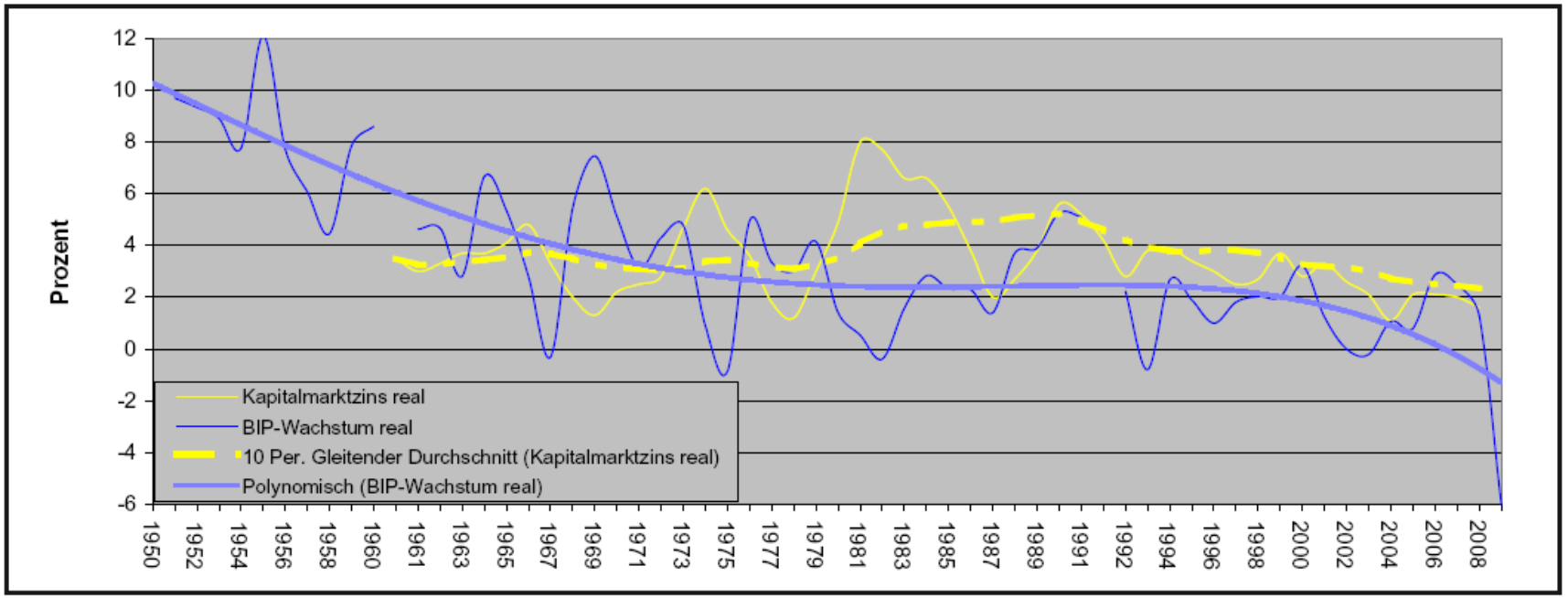
Einkommensverteilung

- Bis in die 1970er Jahre nimmt die Einkommensungleichheit ab, die Einkommen der unteren Dezile erhöhen sich zu Lasten des oberen Dezils.
- In den 1970er Jahren steigt die Arbeitslosigkeit, aber die Ungleichheitsindikatoren zeigen (noch) keine Zunahme der Ungleichheit an, auch die Armutsquote steigt kaum, u.a. wegen steigender Sozialleistungen, Sozialleistungsquote steigt.
- In den 1980er Jahren: Bei dramatischer Verschlechterung der makroökonomischen Indikatoren eine noch moderate Zunahme der Ungleichheit, ausgleichende Wirkung des Sozialsystems.
- Im Kontext der deutschen Vereinigung steigt die Sozialleistungsquote moderat um 3%, der Ausgabenanstieg wird begrenzt a.u. durch Unterlassung der Preisanpassung für Sozialtransfers und eine Rentenreform (von Brutto auf Nettolohnanpassung), die Ungleichheit nimmt nochmals zu. Umschichtungen zu Gunsten des obersten Dezils zu Lasten der unten sieben Dezile. Nach 1993 geht die Ungleichheit zurück – wegen der Anpassungen der Löhne und der Transfers in Ostdeutschland, aber nicht innerhalb der Landesteile.
- Aufschwung 1998-2001 führt nicht zur Abnahme, sondern zur Zunahme der Einkommensungleichheit, Armutsquote insbesondere steigt. Dies setzt sich in der folgenden Rezession fort. Gini 2005 war 17% über dem von 2000, Armutsquote auf 16% gestiegen.
- Nach 2006: Armutsquote verringert sich wieder etwas, Gini nur marginal.
- Osten: deutlicher Abstand und höhere Armutsquote, geringerer Gini

Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

Umkehr der Dominanz: Finanzkapitalverwertung dominiert BIP-Wachstum
Realzins liegt über Wachstumsrate (gelb über blau), ist nur durch Umverteilung zu Gunsten der Finanzkapitalanleger erklärbar.

Verhältnis von Realzins und Wachstumsrate des BIP



Quelle: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen.

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

Abkopplung der produktiven Kapitalverwertung von der Finanzkapitalverwertung, Unterordnung der wirtschaftlichen Entwicklung unter das Finanzkapital, Deregulierung der Finanzmärkte und Umbau des Welthandelssystems zum System des Wettbewerbsstaats durch Deregulierung

Zitat EU:

> Es wird leicht vergessen, dass es bis Mitte der 90er Jahre in einer Reihe von Mitgliedstaaten praktisch keinen freien Kapitalverkehr gab. Auch wenn theoretisch die Möglichkeit bestand, so unterlagen viele Finanzgeschäfte mit Akteuren in anderen Mitgliedstaaten doch der vorherigen Genehmigung durch nationale Behörden im Rahmen der so genannten „Devisenkontrollen". … Die vollständige Liberalisierung des Kapitalverkehrs in der EU wurde im Jahr 1988 beschlossen (Richtlinie 88/361/EWG) und trat in den meisten Mitgliedstaaten 1990 in Kraft; für die restlichen wurden spezielle Übergangsfristen vereinbart. … Die Liberalisierung des Kapitalverkehrs erfolgte im Zuge des Aufbaus der Wirtschafts- und Währungsunion und wurde schließlich im Vertrag von Maastricht verankert, der im November 1993 in Kraft trat. Der EG-Vertrag verbietet alle Beschränkungen des Kapital- und Zahlungsverkehrs, und zwar sowohl zwischen den Mitgliedstaaten als auch zwischen den Mitgliedstaaten und dritten Ländern. Dieser Grundsatz gilt unmittelbar, d. h. es sind dafür weder auf EU- noch auf einzelstaatlicher Ebene weitere Rechtsvorschriften erforderlich." (Europäische Komission 2009)

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

- Geld mit Geld machen, daraus folgen gewaltige aber fiktive Wertsteigerungen bestimmter Finanzanlagen (Immobilien, Wertpapiere). Diese können sich sehr weit von der realwirtschaftlichen Entwicklung entfernen (Blasen). Dann müssen irgendwann ebenso gewaltige Entwertungen dieses Finanzkapitals folgen. Unkontrolliert können diese den Zusammenbruch des globalen Finanzsystems zur Folge haben.
- Im Prinzip müsste das gesamte geschaffene fiktive Kapital vernichtet werden (allerdings nicht in denselben Proportionen und nicht bei denselben Akteuren), aber in der Regel wird der größere Teil nicht vernichtet, sondern in die nächste Blase investiert.
- Negative Folge: falsche und schwankende Preise, falsche Signale an Unternehmen, Verbraucher und Investoren, Fehlentwicklung der Innovations- und Investitionsprozesse. Kosten für Allgemeinheit.
- Notwendig: Re-Regulierung des Finanzkapitals und der Finanzmärkte, gesellschaftlich kontrollierte Vernichtung des überflüssigen fiktiven Geldkapitals und Geldvermögens, schrittweise kontrollierte Wertkorrektur der Sachanlagen
- Stattdessen: Politik des Verschiebens der Kapitalentwertung auf andere Regionen, andere Akteure und in die Zukunft.

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Wäre die Wiederherstellung des fordistischen Teilhabekapitalismus allein durch einen ökologischen Umbau möglich?

- Ist eine umweltkompatible Form der Massenproduktion denkbar?
  - Wahrscheinlich. Aber: Wachstum des BIP bei sinkendem Ressourcenverbrauch! Das ist Entwicklung. Neue Produkte, neue Verfahren. Umweltkompatibilität als Innovationsstrategie.
  - Erneuerbare Energien und erneuerbare Rohstoffe, Stoffkreisläufe.
  - Belastungen deutlich unter der Tragfähigkeitgrenze. Im Prinzip: Keine Emissionen, keine naturfremden Stoffe.
  - Aber: steigende Einkommen mit qualitativ sich wandelden Produkten und Verfahren sind möglich.
- Aber das allein reicht nicht. Denn auch die alten Teilhabemuster können nicht mehr zurückgeholt werden

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Grenzen der **Teilhabe** im fordistischen Teilhabekapitalismus

- Teilhabe im Fordismus war eine *Kulturrevolution*, die Konstellation der Arbeitermilieus der Vorkriegszeit wurde auf den Kopf gestellt, auch wenn sie heute borniert erscheint: Konsumgesellschaft, Spießertum, Ausgrenzung Abweichender

Grenzen (werden spürbar Ende der 1960er und seit den 1970er Jahren):

- Kaum Mitbestimmung über die Innovationsprozesse, die die *Entwicklungsrichtungen* des materiellen Lebens inhaltlich bestimmen, die *Richtungen der Veränderung* der Arbeit und des Konsums, der Infrastruktur der Städte und Dörfer, des Wohnens, der Kinderbetreuung usw.
- Schutzrechte überwiegen, *Mitgestaltung* wirtschaftlich und auch politisch stark eingeschränkt. Gestaltung der Konsumwelt auf Verbraucherschutz, nicht aber auf Gestaltung der Entwicklungsrichtungen der Lebensweisen orientiert.
- *Zunächst aber: Standardisierte, (noch) nicht individuelle Teilhabe*!
- An sich enthält das Hinauswachsen über die Bestimmung durch Arbeit und Reproduktion der Arbeitskraft *auch* die Möglichkeit der *freien* Entwicklung von Fähigkeiten und Bedürfnissen der Einzelnen neben Arbeit und Reproduktion, aber dies wird vor den 1970er Jahren kaum wirklich.

Im Umbruch wird das fordistische Teilhabemodell zerstört.

Was nun?

Rückkehr zum fordistischen Teilhabemodell: Produktivität, Löhne, soziale Sicherung, standardisierte Schutzrechte?
Oder **Sozialismus** als anderes Gesellschafts**system**?
Oder **Ökologischer Umbau mit Entwicklung neuer Teilhabeformen:**

1. Individualitätsentwicklung, individuelle Verwirklichung? Neue Inhalte: Bildung, Mitgestaltung, Bürgerbeteiligung, Demokratie, Kultur.
2. Erwerbsarbeit und Konsum bleiben Fundamente. Nullwachstum und Verzicht lösen die Probleme nicht. Auch Einkommenswachstum ist nötig, aber kompatibel mir ökologischem Entwicklungspfad umgestaltet.
3. Partielle Entkopplung der Löhne und der Lebensweise von der Funktion der Reproduktion der Arbeitskraft. Leben über die bloße Reproduktion und Funktionalisierung für die Erwerbsarbeit hinaus.
4. Offene Sinnfragen debattieren, aber auch Regulationsfragen. Grundeinkommen, disponible Zeit, Wechsel von Arbeit und Tätigkeit außerhalb der Erwerbsarbeit

Also: neue Teilhaberegime (Plural) durch Experimentieren suchen und gestalten

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Veränderung der Teilhabe

- Teilhabe im Fordismus war eine *Kulturrevolution*, die Konstellation der Arbeitermilieus der Vorkriegszeit wurde auf den Kopf gestellt, auch wenn sie heute borniert erscheint: Konsumgesellschaft, Spießertum, Ausgrenzung Abweichender

Grenzen (werden spürbar Ende der 1960er und seit den 1970er Jahren):

- Kaum Mitbestimmung über die Innovationsprozesse, die die *Entwicklungsrichtungen* des materiellen Lebens inhaltlich bestimmen, die *Richtungen der Veränderung* der Arbeit und des Konsums, der Infrastruktur der Städte und Dörfer, des Wohnens, der Kinderbetreuung usw.
- Schutzrechte überwiegen, *Mitgestaltung* wirtschaftlich und auch politisch stark eingeschränkt. Gestaltung der Konsumwelt auf Verbraucherschutz, nicht aber auf Gestaltung der Entwicklungsrichtungen der Lebensweisen orientiert.
- *Zunächst aber: Standardisierte, (noch) nicht individuelle Teilhabe*!
- An sich aber schon Hinauswachsen über die Bestimmung durch Arbeit und Reproduktion der Arbeitskraft: *auch* die Möglichkeit der *freien* Entwicklung von Fähigkeiten und Bedürfnissen neben Arbeit und Reproduktion. Wird vor den 1970er Jahren kaum wirklich.

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Ökologie oder Soziale Frage:
Nein, es ist eine Frage

Die ökologische und die soziale Frage sind identische Aspekte desselben Umbruchs:

- Andere ökologische Produktions- und Lebensweise
- Andere Formen der ökologisch basierten gesellschaftlichen Teilhabe
- Andere Formen der Nachholenden Entwicklung und der globalen Entwicklung
- Andere Formen der Kombination globaler und nationaler Regulation

Literatur

Michael Müller / Rainer Land: Wachstum – Entwicklung – Nachhaltigkeit. Schlag nach bei Joseph Schumpeter. Deutscher Bundestag. Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität. Drucksache PG 1/11, 28. April 2011

Rainer Land: Ökologische Wirtschaftsentwicklung und soziale Teilhabe. In: Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte 5/2010 S 34-36.http://www.frankfurter-hefte.de

http://www.rla-texte.de/?page_id=55

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Umbruch führte (bislang) nicht zu neuem Entwicklungspfad, sondern in einer anhaltende Depression. Warum?

- Warum ist eine rationale Kollektivreaktion (global zudem) nicht möglich? Einsicht hat Grenzen. Gefangenendilemma. Konkurrenz. Kalter Krieg.
- Strategien in eine offene Zukunft sind nur als Suchstrategien möglich. Politik des Experimentierens ist riskant – und dies in einer Wettbewerbsgesellschaft? Und mit konkurrierenden politischen Parteien? Und mit der Erwartung, Politik müsse nicht Suchprozesse organisieren, sondern Antworten vorgeben. Deshalb kann eine andere gesellschaftliche Strategie erst im Zuge einer längeren Krise durchgesetzt werden.
- Dilemma: Reformpolitik in Zeiten der Depression (Land 1999).
  In stabilen Zeiten könnte man Neuorientierungen durchsetzen, muss es aber nicht. In Depressionen müssten Neuorientierungen erfolgen, aber jeder, der diesen Weg beschreitet, ist in der Gefahr, als erster zu verlieren. Es kommt zu einer Politik des Bestandsschutzes und der Abwälzung der Lasten auf andere.
- Folge: Trend der falschen Reaktion und des Verschiebens
- Neuorientierung dauert einen Generationswechsel
- Gesellschaftliche Suchprozesse, soziale Bewegungen sind die Basis, nur darauf aufbauend ist eine neue, eine andere gestaltende Politik möglich.

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Schlag nach:

http://www.rla-texte.de/?page_id=31

Ulrich Busch, Rainer Land: SOEB Kapitel 4. Teilhabekapitalismus – fordistische Wirtschaftsentwicklung und Umbruch in Deutschland: 1950 bis 2009. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden 2010: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Rainer Land: Zur Unterscheidung zwischen Wirtschaftswachstum und wirtschaftlicher Entwicklung. In: Michael Thomas (Hg. 2011): Transformation moderner Gesellschaften und Überleben in alten Regionen. LIT

Rainer Land: Ressourceneffizienz und die Grenzen des fordistischen Typs sozioökonomischer Entwicklung. Exkurs zum Kapitel: Anhang 3 zum SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*.

Rainer Land: Teilhabe und Lohnentwicklung in Deutschland und im internationalen Vergleich von der Nachkriegszeit bis heute. Mit einem Exkurs: Zum Mehrwertgesetz bei Marx aus heutiger Sicht. Anhang 5 zum SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*.

Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden 2010: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Erscheint demnächst.